

ÜBER DIE BEDEUTUNG DES WIRTSCHAFTLICHEN AUFBAUS IN CHINA

VON RICHARD WILHELM

Das im Vorstehenden veröffentlichte wirtschaftliche Aufbauprogramm des Ministers Sun Fo, des Sohns von Sun Yat Sen, ist von wesentlicher Bedeutung für die Gestaltung der nächsten Zukunft Chinas. Es ist nicht etwa nur ein Privatplan eines einzelnen Ministers, dessen Schicksal davon abhängt, ob sein Urheber an der Macht bleibt oder nicht. Sondern es ist der logische Ausbau der Pläne Sun Yat Sens, die von seiner Partei als heiliges Vermächtnis übernommen worden sind. In dem Manifest der chinesischen Nationalregierung vom 26. Oktober 1928, das wir in Sinica, Jahrgang 1928, S. 243 ff. veröffentlicht haben, sehen wir denn auch, daß sich die gesamte Regierung geschlossen hinter die Punkte des Programms stellt, deren genauere Ausführung wir hier vor uns haben. Daran, daß die Regierung, trotzdem sie noch mit verschiedenen, zum Teil recht ernstesten Widerständen zu kämpfen hat, auf die Dauer doch imstande sein wird, sich durchzusetzen, ist nicht zu zweifeln. Diese wirtschaftlichen Aufbaupläne werden schon deshalb ausgeführt werden, weil sie durchaus auf der Linie dessen liegen, was notwendigerweise geschehen muß, wenn China sich der neuen Zeit anpassen soll. Und daß es das mit Erfolg tun wird, ist heute jedem Einsichtigen ohne weiteres klar.

1. Was als erstes auffällt, ist die nüchterne Erwägung des wirtschaftlich-weltpolitischen Tatbestands. Es wird nicht der Versuch gemacht, in beschränktem Nationalismus oder Doktrinarismus eine Utopie von der wirtschaftlichen Sanierung Chinas aus eigenen Mitteln und nach eigenen Ideen aufzustellen. Heute kann kein Staat ein modernes Wirtschaftssystem aufbauen, ohne vom Kapital und den Spezialleistungen der wirtschaftlich fortgeschrittenen Staaten Gebrauch zu machen. Das beste Beispiel dafür ist Rußland. Während die Sowjetregierung immer aufs neue versucht und von ihrem Standpunkt aus auch versuchen muß, den kapitalistischen Industrialismus bei seiner Inanspruchnahme durch ein staatliches Verkehrsmonopol sozusagen zu denaturieren, sehen wir sie in einen peinlichen Kampf zwischen auseinanderstrebenden Tendenzen verwickelt, der ungemein hemmend auf den Aufbau wirkt. Das Aufbauprogramm Sun Fos versucht es statt dessen im echten Geist chinesischer Lebensweisheit auf einer mittleren Linie. Es sucht den Kapitalismus nicht seiner ursprünglichen Natur zu entkleiden, da das ein unmögliches Unterfangen ist. Ohne eine gewisse Freiheit der Bewegung und ohne Gewinnchancen wird das fremde Kapital sich eben einfach zurückhalten. Aber was China will und wozu es ein volles Recht hat, ist Wahrung seiner politischen Selbständigkeit und Schutz der chinesischen Arbeiterschaft gegen rücksichtslose industrielle Ausbeutung. Denn nur auf diese Weise läßt sich in China der soziale Klassenkampf vermeiden, der über Europa so unsägliches Elend gebracht hat und der noch heute allen Fortschritt lähmt, indem ein Riß durch alle Nationen geht, der nur schwer zu überbrücken ist. Freilich ist es zu diesem Zweck nötig, sei es in Form einer Arbeitergesetzgebung, sei es durch die für die Zulassung des fremden Kapitals vorgeschriebenen Bedingungen, dem Kapitalismus energische Beschränkungen aufzuerlegen. Wird er unter diesen Bedingungen sich aber nicht fernhalten? Nicht ohne weiteres: denn als Ersatz für den Ausfall utopischer Gewinnchancen ist China gesonnen, eine staatlich garantierte Sicherung der Kapitalsanlagen zu geben. Das ist immerhin

etwas, das innerhalb eines geordneten internationalen Wirtschaftszustandes in Betracht kommt; denn besser als noch so hohe Gewinnaussichten, die mit wesentlicher Unsicherheit verbunden sind, ist ein ausreichender, aber mäßiger Gewinn auf solider Grundlage. Und daß China eine solche Basis zu schaffen imstande ist, hat es selbst in den dunkelsten Zeiten der Mandschuherrschaft bewiesen. China wirkt durch die Größe des Objekts anziehend. Von einem Wirtschaftsgebiet vom Umfang des chinesischen wird sich das internationale Kapital nicht zurückhalten, wenn es erst das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der politischen Zustände bekommen hat.

2. Wenn hier ein Weg eingeschlagen wird, der bezweckt, den internationalen Kapitalismus zur wirtschaftlichen Entwicklung Chinas zu aufrichtiger Zusammenarbeit heranzuziehen, ohne daß dadurch eine Proletarisierung der Industriearbeiterschaft und die damit verbundenen Mißstände entstehen, so ist das nicht nur für China, sondern für die gesamte weltwirtschaftliche Entwicklung nur aufs wärmste zu begrüßen. Denn nur indem der Kapitalismus sich die nötigen Selbstbeschränkungen auferlegt, werden die Arbeitsverhältnisse in China so werden, daß sie für China fruchtbar und für die übrige Welt tragbar werden. China hat aus sich selbst heraus keine Veranlassung, sich einer hemmungslosen Industrialisierung zu überlassen; denn der Natur der Sache nach wird es immer vorwiegend Agrarland sein und die Industrie nur als Hilfsmittel zur Deckung seines inneren Massenbedarfs entwickeln. Aber nur dadurch allein kann auch die Gefahr abgewendet werden, die bei einer rücksichtslosen kapitalistischen Ausbeutung eines beliebig zu vermehrenden Industrieproletariats, das zu Hungerlöhnen zu arbeiten gezwungen würde, für die Wirtschaft der ganzen Welt erwüchse. Nur durch Entwicklung eines chinesischen Arbeiterstandes mit menschenwürdiger Existenz kann die chinesische Industrie sich frei entwickeln, ohne daß durch eine rücksichtslos billige Massenproduktion die gesamte Produktion der Welt eine verhängnisvolle Konkurrenz erleiden würde. Nur ein Arbeiterstand mit menschenwürdigen Lebensbedingungen bewirkt, daß die sogenannte Gelbe Gefahr das Hirngespinnst bleibt, das sie bisher immer war, und auch auf wirtschaftlichem Gebiet keine Wirklichkeit zu werden braucht.

3. Besonders wichtig sind in diesem Zusammenhang die Fragen der Bodenreform, die in allen neu zu erschließenden Verkehrsgebieten — sei es das Gelände an wichtigen Bahnlinien oder das der neu zu gründenden Handelsniederlassungen — Anwendung finden soll. Wenn es gelänge, durch konsequente Durchführung dieser Grundsätze, die von dem deutschen Ratgeber Sun Yat Sens, dem verstorbenen Dr. Schrameyer, ausgearbeitet wurden, von Anfang an dafür zu sorgen, daß der durch diese Erschließung entstehende Mehrwert der Öffentlichkeit zugeführt wird, ohne daß er von privater Spekulation aufgesogen wird, so würde China dadurch allein schon so reiche Mittel erhalten, daß seine Kreditwürdigkeit mächtig gesteigert würde. Wenn schon der Seezoll eine sichere Grundlage für den internationalen Schuldendienst Chinas in der Vergangenheit war, so würde diese Garantiegrundlage durch die Bodenreform die nötige Verbreiterung der Sicherheitsbasis leicht erhalten können. Freilich bedeutet auf der anderen Seite auch dies ein Moment mehr, daß die Erschließung Chinas auf ruhige und solide Weise sich vollziehen muß und daher vom seriösen internationalen Großkapital in die Hand genommen werden muß, und daß diese Erschließung nicht ein für wilde Spekulation reizvolles Hazardspiel werden wird wie etwa die Eröffnung einer Goldgrube oder eines Diamantenfeldes.

4. Besonders beachtenswert an dem Entwurf ist ferner, daß das landwirtschaftliche Problem in seiner Bedeutung voll gewürdigt wird, obwohl natürlich die Einzelheiten seiner Lösung nicht in das Ressort des Verkehrsministeriums fallen. Die Landwirtschaft, die 80 Prozent der Bevölkerung beschäftigt, wird immer die Grundlage Chinas bleiben müssen. Ihre Methoden müssen entwickelt und durch Bildung von ländlichen Genossenschaften nach modernen Gesichtspunkten produktiver gestaltet werden, damit China imstande ist, seine Bevölkerung zu ernähren.

Hier erhebt sich das Problem der Übervölkerung, das früher in China nicht vorhanden war. Selbstverständlich wird durch eine gerechte Verteilung des Landbesitzes mancher Notstand behoben werden. Die Geschichte Chinas hat es erwiesen, daß nur bei befriedigender agrarischer Bodenverteilung stabile politische Zustände möglich waren. Aber man wird auch von dem im Entwurf vorgeschlagenen Mittel einer inneren Kolonisation Gebrauch machen müssen, um die Lage zu erleichtern. Denn zu der Übervölkerung tritt noch ein anderes Problem: Die Zentralprovinzen des Huangho-Gebietes waren in früheren Zeiten die fruchtbarsten Gegenden des Reichs. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist auch heute dank der sorgfältigen Ackerwirtschaft, die nie Raubbau getrieben hat, nicht erschöpft, aber seit längerer Zeit anhaltende Klimaveränderungen lassen eine allmähliche Versteppung des ganzen Gebiets befürchten. Hier muß versucht werden, durch Aufforstung und rationelle Kolonisation Abhilfe zu schaffen, damit solche Katastrophen wie die gegenwärtige Hungersnot in Zukunft vermieden werden. Aber auf alle Fälle muß das Land, um das es sich hier handelt, von dem Überdruck der Bevölkerung erleichtert werden. Da in der Mandschurei und der inneren Mongolei fruchtbare Siedlungsgebiete vorhanden sind, die von den bäuerlichen Auswanderern auch jetzt schon in großen Massen aufgesucht werden, so wird es nicht schwer fallen, diese Kolonisation in Bahnen zu leiten, die einen ungeheuren Zuwachs neuer Lebensmöglichkeiten für die zunehmende Bevölkerung bedeuten. In einem Punkt wird eine bewußte und energische Siedlungspolitik von besonderer Wichtigkeit sein. Während China im allgemeinen die verschiedenen rassenmäßig einander fremden Bestandteile, aus denen sich seine Bevölkerung zusammensetzt, in bewundernswerter Weise zu einer kulturellen Einheit verschmolzen hat, befinden sich namentlich im Westen (Kansu und Sinkiang) noch ganze Mohammedanerstämmen, die ein friedliches Zusammenleben sehr erschweren und auch gegenwärtig wieder in blutiger Fehde mit den chinesischen Mitbewohnern leben. Hier läßt sich nur durch größere Bevölkerungsverschiebungen bewirken, daß die stammesfremden Einwohner (denn es handelt sich keineswegs um einen religiösen, sondern um einen stammesmäßigen Gegensatz) mit der chinesischen Bevölkerungsmasse verschmolzen werden. Zur Zeit der Han-Dynastie in den Jahrhunderten um die Wende unserer Zeitrechnung hat schon einmal ein derartiger Bevölkerungsschub in großem Stil stattgefunden, durch den eben das entstanden ist, was wir heute als chinesische Rasse bezeichnen. Gerade in der jetzigen Situation würde sich eine derartige Maßregel als Abhilfe für die Hungersnot verhältnismäßig leicht ins Werk setzen lassen.

5. Damit hängt zusammen das Problem der Erleichterung und Beschleunigung des Verkehrs innerhalb der Grenzen des chinesischen Riesenreichs. In dieser Beziehung finden wir ebenfalls viele interessante Richtlinien in dem Entwurf. Es scheint, daß die Entwicklung sich so vollziehen wird, daß sich einige große Hauptlinien von nord-südlichen und ost-westlichen Eisenbahnlinien bilden werden, daß aber der gesamte Einzelverkehr von Autobussen auf Landstraßen übernommen werden wird. Schon jetzt hat die Entwicklung diese Richtung

genommen, und China wird sich auf diese Weise manche Schwierigkeiten ersparen, unter denen Europa durch die Konkurrenz seiner Schnellbeförderungsmittel heute leidet. Und wenn es der gemütvollen Poesie der Lokalbahnen auch beraubt bleibt, so erspart es sich auf der anderen Seite die Verluste, die durch den Betrieb von unproduktiv gewordenen Bahnlinien entstehen. In China wird es sich zunächst ja wesentlich um Personenverkehr handeln. Der Warenverkehr wird seine bisherigen Wege zu Land und namentlich zu Wasser noch längere Zeit beibehalten müssen, ehe er durch maschinelle Beförderungsmittel erfolgen kann, da ja durch ihn ein großer Teil der Bevölkerung, für den andere Lebensmöglichkeiten, z. B. in der Industrie, erst gefunden werden müssen, seinen Lebensunterhalt findet.

6. So sehen wir auf allen Seiten wichtige Probleme, deren Lösung im Bericht vorgeschlagen wird. Es gehört viel Energie und einheitlicher Wille dazu, um diesen Riesenaufgaben gewachsen zu sein. Das wird nur möglich sein, wenn mit dem wirtschaftlichen Aufbau ein ethischer Neuaufbau Hand in Hand geht. China braucht keine neue Religion und auch nur wenige Anregungen von westlicher Ethik, die sich zudem schon jetzt automatisch vollziehen. Aber es braucht die sittliche Würde und das Verantwortungsgefühl, die der Konfuzianismus beim Führertypus mit so bewundernswerter Reinheit herausgebildet hat. Es ist kein Zufall, daß Sun Yat Sen selbst in seiner letzten Zeit immer mehr auf diese konfuzianischen Grundlagen der chinesischen Gesellschaftsstruktur zurückgekommen ist. Und die Mahnungen Sun Fos am Schluß seiner Ausführungen weisen in dieselbe Richtung. Wir haben die Zuversicht, daß unter den Führern Jungchinas die sittlichen Kräfte vorhanden sind, die geeignet sind, das Alte mit dem Neuen zu verbinden, und die dem Aufbau Chinas die nötige Entschlußkraft und Konsequenz des Willens zur Verfügung stellen werden, die zum Gelingen führen.

CHINESISCHER BILDERSAAL

HAN FE DSĪ

VON RICHARD WILHELM

Am Ende der großen Philosophen der klassischen Zeit Chinas steht Han Fe Dsi. In ihm münden die verschiedenen Gedanken der großen Meister der vorangehenden Jahrhunderte zusammen. Aus dem fürstlichen Geblüt des Hauses von Han entstammt, ging er in die Lehre bei dem scharfsinnigsten Vertreter der Schule des Konfuzius, dem Meister Sün King. Dieser Philosoph repräsentierte freilich selbst schon eine vorgeschrittene Entwicklungsstufe des Konfuzianismus. Während Konfuzius selbst den Hauptwert auf die praktische Ausübung der Prinzipien der gesellschaftlichen Ordnung gelegt hatte, überzeugt davon, daß der verantwortungsbewußten Persönlichkeit, die sich mit ganzem Entschluß in den Dienst der Wahrheit stelle, die magischen Kräfte der Beeinflussung der Menschen durch das natur- und blutgeschützte Mittel der Sitte zur Verfügung ständen, um die Welt in Ordnung zu bringen, hatte Mong Dsi in späteren Jahrhunderten versucht, diese Lehre mit einem weltanschaulichen Unterbau zu versehen. Daß solche Wirkungen von Mensch zu Mensch